

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ — dreimal wöchentlich — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 77.

Sonnabend, den 28. Juni 1913.

41. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Umfang der heutigen Ausgabe
Blätter und „Fürs Heim“ = 12
Seiten.

Deutschland.

Der Kaiser in Kiel. Unter dem Kommando der deutschen Flotte lief die „Hohenzollern“ am 27. Juni in den Kieler Hafen ein. Der Kaiser und die Kaiserin waren an Bord der „Hohenzollern“ und besuchten die Kieler Werft. Der Kaiser wurde von der Kieler Bevölkerung empfangen und wurde von der Kieler Bevölkerung empfangen. Der Kaiser wurde von der Kieler Bevölkerung empfangen und wurde von der Kieler Bevölkerung empfangen.

Die Monarchenbegegnung in Kiel. Der Kaiser und die Kaiserin besuchten die Kieler Werft und wurden von der Kieler Bevölkerung empfangen. Der Kaiser wurde von der Kieler Bevölkerung empfangen und wurde von der Kieler Bevölkerung empfangen.

Der Kaiser in Kiel. Der Kaiser und die Kaiserin besuchten die Kieler Werft und wurden von der Kieler Bevölkerung empfangen. Der Kaiser wurde von der Kieler Bevölkerung empfangen und wurde von der Kieler Bevölkerung empfangen.

Der Kaiser in Kiel. Der Kaiser und die Kaiserin besuchten die Kieler Werft und wurden von der Kieler Bevölkerung empfangen. Der Kaiser wurde von der Kieler Bevölkerung empfangen und wurde von der Kieler Bevölkerung empfangen.

Der Kaiser in Kiel. Der Kaiser und die Kaiserin besuchten die Kieler Werft und wurden von der Kieler Bevölkerung empfangen. Der Kaiser wurde von der Kieler Bevölkerung empfangen und wurde von der Kieler Bevölkerung empfangen.

jedoch einen vorläufigen Bericht aufzustellen. Das soll am letzten Sitzungstage des Kabinetts geschehen. Der Staatssekretär des Reichsjustizamts erklärte die Gerichte für grundlos, daß die Verbündeten Regierungen beabsichtigten, die ganze Vorlage zurückzugeben, da sie für sie durch die Kommissionsbeschlüsse unannehmbar geworden sei. Ebenso wie die Parteien forderten auch die Verbündeten Regierungen die zweite Lesung des Gesetzesentwurfs.

(Bundesrat und Beratungsvorlage.) Der Bundesrat berät laut „Tägl. Rundsch.“ am heutigen Donnerstag die Beratungsvorlage. Eine erhebliche Mehrheit ist für die Beschlässe, wie sie im großen und ganzen jetzt vorliegen, vorhanden. Die vor einiger Zeit in Aussicht genommene Besprechung der Finanzminister ist überflüssig geworden. Der Reichskanzler hat sich auf schriftlichem Wege mit den Regierungen der Bundesstaaten unmittelbar in Verbindung gesetzt. Auf diese Weise ist es ihm gelungen, die Zustimmung der süddeutschen Regierungen zu der Vermögenszuwachssteuern zu erhalten. Gegner dieser Steuern sind nur noch Sachsen, die Sanitätsstädte, besonders Hamburg, und einige kleineren Staaten. Erhebliche Schwierigkeiten werden aber auch diese Regierungen aller Wahrscheinlichkeit nach nicht machen.

Gegen den einmaligen Wehrbeitrag in der Fassung der zweiten Lesung wandte sich der Bund der deutschen Industriellen in einer Bittschrift an den Reichskanzler. Der Bund bittet dringend, den bisherigen Beschlüssen die Genehmigung zu verweigern und darauf zu dringen, daß die Regierungsvorlage wieder hergestell wird. Die Zustimmung der Regierung zur Vermögenszuwachssteuern wird der Bund davon abhängig zu machen, daß eine Unterbrechung in den Steuererhebungen herbeigeführt werde zugunsten des im eigenen Betriebe wieder angelegten und zur Stärkung der Betriebsmittel dienenden Vermögenszuwachses.

(Die preussische Regierung und die neuerlichen Wessendungen.) Gegenüber den wessenden Wessendungen anlässlich der Veröffentlichung des Schreibens des Prinzen Ernst August von Braunschweig und Vinsburg steht die preussische Regierung laut „Tag.“ auf dem Standpunkt, daß für sie nur die vom Prinzen selbst mit Zustimmung seines Vaters abgegebenen Erklärungen maßgebend seien, und daß diese Erklärungen eine genügende Unterlage für eine endgültige Regelung der braunschweigischen Thronfolge durch den Bundesrat geschaffen hätten. Eine Formulierung für einen entsprechenden Antrag Preußens soll bereits gefunden und die Einbringung dieses Antrages beim Bundesrat in absehbarer Zeit zu erwarten sein.

Ausland.

Frankreich.

(Ein Todesfall in der französischen Kammer.) Ein tragisches Schicksal hat in der Mittwoch-Sitzung der französischen Kammer den Abgeordneten Anard ereilt, dessen Name sogar auf der Rednerliste stand. Aus Paris wird darüber berichtet: In dem Augenblick, als der Abgeordnete Anard durch die Gänge zur Tribüne schritt, wurde er von einem Unwohlsein befallen, so daß er taumelte. In dem Verzeihungsamt der Kammer wurde ihm die erste Hilfe durch Ärzte aus den Reihen der Abgeordneten zuteil. Bei vollem Bewusstsein unterließ er sich, wurde dann aber von Erbrechen befallen, worauf der Tod eintrat. Unter allgemeiner Bestürzung teilte der Kammerpräsident der Kammer den Todesfall mit. Ministerpräsident Barthou schloß sich namens der Regierung der Trauer der Versammlung an. Die Sitzung wurde zum Zeichen der Trauer ausgesetzt.

England.

(Poincaré in London.) Bei dem zu Ehren des Präsidenten Poincaré in der Guildhall gegebenen Frühstück brachte der Lord-Mayor einen Trinkspruch auf den Präsidenten aus. „Möge der Besuch des Präsidenten dazu beitragen“, sagte er, „die Bande der Freundschaft zwischen den beiden Völkern zu stärken. Ich wünsche den Herzen, daß die Bemühungen der beiden Völker zur Förderung des Friedens fortbauern möchten, und ebenso der gute Wille zu harmonischer Zusammenarbeit mit den anderen großen Völkern der Welt.“ Poincaré nahm in seiner Erwiderung auf die Londoner Besuche seiner Vorgänger Bezug und ging auf die Geschichte des Zweierbundes zwischen England und Frankreich ein. Er führte aus: Die Freundschaft der beiden Nationen würde heute, wenn dies überhaupt noch weiter möglich wäre, gestärkt und von neuem befestigt. In Zukunft könne sich kein Zwischenfall oder internationaler Bruch mehr ereignen, ohne daß die beiden befreundeten Regierungen ihre Ansichten darüber austauschten. Es bestehe zwischen ihnen „eine dauernde Vereinigung“, die nicht die Mitwirkung irgend einer anderen Macht ausschliesse, sondern einzig und allein darauf hin-

ziele, den europäischen Frieden aufrecht zu erhalten; sie habe ein „brüderliches Vertrauen“ zwischen Großbritannien und Frankreich hergestellt.

(Ein Deutscher wegen angeblicher Spionage verurteilt.) Der deutsche Jahntech-niker William Klare stand vor dem Geschworenengericht unter der Anklage, sich ein geheimes Flottenbuch der Werft von Portsmouth verschafft zu haben. Der Angeklagte erklärte, daß er unschuldig sei, er wurde jedoch für schuldig befunden und zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

(Zwei Frankfurter in England unter Spionageverdacht verhaftet.) Zwei bekannte Frankfurter Persönlichkeiten, der Bauart-Ver-neder und der Stadtbaumeister Respermann, welche am Londoner internationalen Straßenkon-gress teilnahmen, wurden in Folkestone wegen Spionageverdachts verhaftet. (Da bei scheint es sich aber doch um einen argen Mißgriff der besorgten englischen Polizei zu han-deln; es ist vollkommen ausgeschlossen, daß die beiden deutschen Baumeister spionierte haben. Sogleich wird sich die englische Polizei bald von der Haltlosigkeit ihrer Vermutungen über-zeugen und die beiden Deutschen freilassen.)

Amerika.

(Ein Deutscher ermordet.) In der Nähe der Hauptstadt Mexiko ist am 21. d. M. ein deut-scher Angestellter des Elektrizitätswerkes Necaxa, Johannes Hoffmann, ein gebürtiger Hamburger, ermordet aufgefunden worden. Die deutschen Be-hörden haben die erforderlichen Schritte getan und verfolgen die Angelegenheit. Die mexikanische Re-gierung hat unverzüglich die Untersuchung ein-geleitet.

Westfalen u. Rheinland.

Vor 100 Jahren.

Kamen, 28. Juni. Der österreichische Staats-kanzler, Fürst Metternich, geht selbst nach Dres-den zu Napoleon, um persönlich mit ihm zu ver-handeln. Ueber die Vorgänge bei dieser merk-würdigen Audienz — Napoleon war durch Spione in Metternichs Doppelzimmer eingeweiht und empfing ihn deshalb ziemlich grob — berichtet Metternich selbst: Napoleon erwartete mich stehend in der Mitte seines Kabinetts, den Degen an der Seite, den Hut unter dem Arm. „Sie wollen also den Krieg, gut, Sie sollen ihn haben. Ich habe zu Lügen (Großlügen) die preussische Ar-mee verführt; ich habe die Kassen bei Baugen geschlagen, auch Sie wollen an die Reihe kom-men. Es sei, in Wien geben wir uns ein Rendez-vous. Die Menschen sind unverbesserlich, die Erfahrung ist für sie verloren. Dreimal habe ich den Kaiser Franz wieder auf den Thron gesetzt; ich habe ihm versprochen, mein Lebenlang mit ihm in Frieden zu leben; ich habe seine Tochter geheiratet. Damals sagte ich mir, du begehst eine Torheit; aber sie ist begangen, ich bereue sie heute.“ — „Krieg und Frieden“, erwiderte ich, „liegen in der Hand Eurer Majestät. Der Kai-ser, mein Herr, hat Pflichten zu erfüllen, vor denen alle anderen Rücksichten in den Hintergrund treten. Das Schicksal von Europa, seine Zukunft und die Abtritte, alles das ruht in Ihrer Hand. Zwischen Europa und Ihren bisherigen Zielen besteht unheilbarer Widerspruch. Die Welt bedarf des Friedens. Um diesen Frieden zu sichern, müssen Sie in die mit der allgemeinen Ruhe vereinbarlichen Maßregeln zurückkehren, oder aber Sie werden in dem Kampfe unterliegen.“ — „Nun gut, was will man denn von mir?“ fuhr mich Napoleon an, „daß ich mich erhebe? Nimmermehr! Ich werde zu sterben wissen, aber ich trete keine Hand breit Boden ab. Eure Herr-scher, geboren auf dem Throne, können sich zwanzigmal schlagen lassen und doch immer wie-der in ihre Residenzen zurückkehren. Das kann ich nicht, der Sohn des Glücks. Meine Herr-schaft überdauert den Tag nicht, an dem ich aufgehört habe, stark und gefürchtet zu sein.“ — Die Unterredung führte zu keinem Resultat.

Stadtverordneten-Sitzung.

Kamen, 28. Juni. Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten war nur von kurzer Dauer. Auf der Tagesordnung stand nur der einzige, aber desto wichtigere Punkt: „Einführung des Beigeordneten Herrn August Möllenhoff in sein Amt“. Anwesend wa-ren 13 Mitglieder des Kollegiums. Herr Direktor Sukmann eröffnete die Sitzung und ertheilte Herrn Ratsherr Martin das Wort. Herr Martin richtete darauf folgende

Worte an Herrn Möllenhoff: Nachdem Sie von der Stadtverordnetenversammlung zum Beigeord-neten der Stadt Kamen gewählt sind und diese Wahl die Bestätigung des Rates und Königs allerhöchst gefunden hat, gereicht es mir zur großen Freude, Sie heute in Ihr Amt einführen zu können, in der Erwartung, daß Sie treu und ohne Ansehen der Person walten werden, auch dann, wenn kein anderer Zeuge als Ihr eigenes Gewissen gegen Sie auftreten kann, jeder Ver-fuchung zu widerstehen und sich durch Menschlich-keit, Parteilichkeit, Gewinnucht oder andere un-erlaubte Mittel nicht abhalten zu lassen, im Dienste überall mit Rechtchaffenheit so zu han-deln, wie Sie es vor Gott verantworten können und müssen. Nachdem Herr Martin noch auf strengste Verschwiegenheit bei allen vorkommenden amtlichen Handlungen aufmerksam gemacht, nahm er Herrn Möllenhoff den Diensteid ab.

Herr Beigeordneter Möllenhoff dankte für das Vertrauen, das man ihm geschenkt; er wolle sich bemühen, das Vertrauen zu rechtferti-gen, und die Pflicht, die das neue Amt ihm auferlege, getreulich zu erfüllen. Der Stadtverordnetenvorsteher Sukmann übermittelte darauf die Glückwünsche des Kol-legiums, und damit fand die feierliche Sitzung ihr Ende. Auch wir schließen uns den Glückwünschen an. Möge die Tätigkeit des zweiten Bürger-meisters eine erspriessliche für unsere Stadt Ka-men sein.

Kamen, 28. Juni. (Knappschäftliches.)

Die Auszahlung der Krankengelder, Alters-, Inva-liden-, Vergnügung-, Witwen- und Kinderrenten für den Monat Juli 1913 findet in Kamen am 3. Juli beim Wirt Friedrichs u. zwar für Witwen und Waisen um 2 1/2 Uhr, für Vergnügung-, Alters- und Zufahrtrentner um 3 1/2 Uhr statt; desgleichen, in Courtl am 4. Juli beim Wirt Lüneburger, für erstere um 2 1/2 Uhr, letztere um 3 1/2 Uhr. In Unna I am 1. Juli, beim Wirt Moder, für Witwen und Waisen um 2 1/2 Uhr, für Vergnügung-, Alters- und Zufahrtrentner um 3 1/2 Uhr; desgleichen für Unna II am 2. Juli, beim Wirt Moder, und zwar für erstere um 2 1/2 Uhr, für letztere um 3 1/2 Uhr.

Lohn- bezw. Abkloßstage finden statt auf:

Ort	Abkloßtag	Lohnstag
Grillo und Grimberg	10. Juni	23. Juni
Zeche Werne	5. „	19. „
Zeche Königsborn, Heeren und Bönen	1. „	21. „
Zeche Massen	8. „	26. „
de Wendel, Grube	12. „	26. „
de Wendel, Kolerei	9. „	23. „
Zeche Courtl in Courtl	10. „	25. „

Kamen, 28. Juni. (Verschiedenes.)

Die Eisenbahndirektion Essen hat folgende bemerkenswerte Verfügung über Errichtung einer Arbeitsnachweisstelle für den Direktions-bezirk erlassen: Bei einigen Dienststellen des Bezirks sind Meldungen zur Beschäftigung bei der Eisenbahnverwaltung zurückgewiesen oder diese für künftig vorgemerkt worden, weil die Dienst-stellen selbst keinen Bedarf hatten, während gleich-zeitig bei anderen Dienststellen erheblicher Ar-beitermangel herrschte. Um den Bedarf der Dienst-stellen auszugleichen, das sonst meist verlorene Arbeitsangebot an die Bedarfstellen zu weisen und damit den Arbeitern selbst den Eintritt bei der Eisenbahnverwaltung zu erleichtern, wird vom 25. Juni d. Js. ab bei der Eisenbahndirektion eine Arbeitsnachweisstelle für den ganzen Direk-tionsbezirk versuchsweise eingerichtet. Der Ar-beitsnachweis erstreckt sich auf alle Gattungen von Arbeitern, als Handwerker, Handarbeiter, Bahn-unterhaltungs-, Betriebs-, Güterboden-, Magazin-arbeiter uvm. Außer Betracht bleiben die In-haber des Zivilverordnungs- und Anstellungsver-trags, sofern sie vorzugsweise Berücksichtigung auf Grund der Schiene beanspruchen. Ausgeschlossen bleibt auch die Vermittlung von Arbeit für die Dienst-anfänger des unteren Beamtenstandes, sowie für jugendliche Arbeiter, die sogenannten Betriebs-lehrlinge.

Die Einführung des Bürgermeisters Dr. Wiesner findet nach einer neueren Festsetzung Dienstag, den 1. Juli, morgens 11 1/2 Uhr in öffentlicher Stadtverordnetenversammlung im Rathaus-foale statt.

Der Kamener Spar- und Darlehnskassen-Verein kam in diesem Jahre auf ein 25jähriges Bestehen zurückzublicken und nicht wie irtümlich be-richtet wurde die Mollerei G. m. b. H. Kamen, welche im Jahre 1890 gegründet wurde. Gleich-zeitig kann Herr Schenkmann auf eine 25jährige erfolgreiche Tätigkeit als Rentant des Spar- und Darlehnskassen-Vereins zurückblicken. Aus diesem Anlaß wird eine besondere Festschrift erscheinen.

Die Elektrische auf der Unnaer Straße hatte gestern abend mal wieder Pech. Ein Wagen fuhr am Bahnhof Kamen aus den Gleisen und in die Schenker Straße hinein. Mit Mühe und Plag konnte man den Ausreißer wieder in die Gleise bringen. Sollte der Vorfall ein gutes Omen für die Strecke Kamen-Sören bedeuten?

in der
- u. Schrei

wäre wohl gewesen, die Krone hätte die Erbschaft überhaupt nicht angetreten.

— **König Alfons als Erbe.** Ein spanischer Millionär vermachte vor einiger Zeit sein gesamtes Vermögen im Betrage von 3 Millionen König Alfons. Die Erben des Millionärs haben jetzt die Gültigkeit des Testaments angefochten, da der Verstorbene erwiesenermaßen in den letzten Jahren seines Lebens geistesgestört war. Im Gerichtsstelle wird über den Fall entschieden werden. Richter.

Aus aller Welt.

- Das Jahreseinkommen Verhart
 Hermannus, dessen Breslauer Heftspiel nicht
 als ordentlich wird, wird in einem Berliner Blatt
 auf 200 000 (Zweihunderttausend) Mark geschätzt.
 Die von dem Dichter erteilte Erlaubnis, einen
 Roman durch den Kinosfilm darzustellen, wird
 ihm, erhielt er im letzten Jahr allein 25 000
 Mk. Hauptmann hätte, wenn die Angabe stimmt,
 das genau das doppelte Einkommen, wie der deutsche
 Maler. Noch größere Revenuen haben Sän-
 gen, wie der italienische Tenorist Caruso. Ganz
 oben steht aber der französische Koch Escoffier,
 der gerade wie Caruso nur noch Gastrollen gibt,
 in Restaurants und in Luxus-Hotels. Er soll
 eine Million im Jahre verdienen. Der aller-
 erste Koch der Welt ist bekanntlich der Petro-
 mann Rodeteller.

- Zum Fall Frömel. Auf ein Schrei-
 bensmal an seine Frau hat diese das Aus-
 künftige Verbrechen des Frömel angedeutet.

Das Jahreseinkommen Gerhart
Hauptmanns, dessen Breslauer Festspiel jetzt
100000 (Zweihunderttausend) Mark geschätzt,
von dem Dichter erteilte Erlaubnis, einen
Roman durch den Kinofilm darstellen zu
lassen, erhielt er im letzten Jahr allein 25 000
Mark. Hauptmann hätte, wenn die Angabe stimmt,
das halbe doppelte Einkommen, wie der deutsche
Dichter. Noch größere Revenuen haben Sän-
ger. Der italienische Tenorist Caruso, ganz
gleich wie der französische Koch Escoffier,
haben wie Caruso nur noch Gastrollen gibt,
sind in Luxus-Hotels. Er soll
10 Millionen im Jahre verdienen. Der aller-
größte Wahler der Welt ist bekanntlich der Petro-
pol-Raffiner.

Zum Fall Trömel. Auf ein Schreib-
brettel an seine Frau hat diese das Aus-

Franz Ferkau.



Schreib- u. Zeichenmaterialie

20 Prozent Rabatt

gewähre ich auf die noch vorrätigen

schwarzen und farbigen Jacken.

Kostüm-Röcke, weiße Batist- u. Voile-Blusen,
Wasch-Anzüge und Blusen mit 10 Proz. Rabatt.

Ein Posten Waschstoffe weit unter Preis.

Emil Gerdts & Kamen

Oststrasse 6.

Weststrasse 10.

Vergnügungspark „Fredenbaum“

Dortmund.

(Lunapark)

Dortmund.

Schönster Ausflugsort Deutschlands.

Sonntag, den 29. Juni 1913:

Grosser Festtag.

Große Vor- u. Nachmittagskonzerte ausgeführt v. d. verstärkten Kapelle Hubert.

Jubiläums-Kaiser-Preisschiessen

der Vereinigung ehem. Jäger- u. Schützen Rheinlands und Westfalens.

:: Grosse Extra-Veranstaltungen. ::

Sensationelle Attraktionen, u. A.:

Scenic Railway (amerikanische Gebirgsbahn) Zwergstadt Liliput, Wasserrutschbahn, Rodelbahn, Pariser Röhren, Taifunrad, Irrgarten, etc. — Bei Eintritt der Dunkelheit: Brillant Feuerwerk in der Liliputstadt.

Eintritt: Sonntags Erwachsene 20, Kinder 10 Pf. Wochentags: Erwachsene 10, Kinder 10 Pf

Zahn-Gratz

mit oder ohne Gummipolster
in jeder Ausführung von M.
3.— pro Zahn an. Langjährige
Garantie. — Fast gänzlich

schmerzloses Zahnziehen

Stiftzähne M. 8.—
Plomben von M. 2.—5.
Kein langes Warten.

Max Döller

Dentist, 16

Kamen, Weststraße 4.



echt Gold, aus einem
Stück, kein Auf-
springen. — Jedes
Brautpaar erhält eine
schöne, genau g. hende Schwarz-
wälderuhr gratis. Taschenuhren,
Uhrketten, sowie alle Goldwaren
und Hochzeitsgeschenke kaufen Sie
sehr billig und gut bei

C. Lugge,

Inh. Uhren-Händler, (4 Uhr-
macher beschäftigt).
Größte Auswahl von Kamen und
Umgebung.

Kamen, Bahnhofstr. 5, im Hause
des Knappschützlers und in
der Ecke.

Mitesser,

Pickel im Gesicht und am Körper
beseitigt rasch und zuverlässig
**Zucker's Patent-Me-
dizinalseife**, à St. 50 Pf.
(15% ig) u. 1.50 M. (35% ig,
stärkste Form). Nach jeder
Waschung mit **Zuckrooh-
Creme**, Tube 50 Pf., 75 Pf.,
1.00 M., nachbehandeln. Frappante
Wirkung, von Tausenden be-
stätigt. In Kamen bei H. Ja-
cobi, C. Müller u. H. P. Thiel;
in Bergkamen bei H. Jacobi.

Albert Karrenberg

Telefon 138 Kamen Weststraße 75.

Spezial-Geschäft

für

Fahrräder u. Nähmaschinen

Erstklassige Marken :: :: ::

Zahlung nach Uebereinkunft.

Zubehör- und Ersatzteile in grösster Aus-
wahl und äusserst billig.

Reparaturen sachgemäss bei billigster Berechnung.

Ein Fahrrad gründlich instand setzen, prima ver-
nickeln und emaillieren 20 Mk.

W. Runge

UNNA

Telefon 306.

Spezial-Abteilung

für sämtl. Erstlings-Artikel.

Grösste Auswahl,
Billigste Preise.

Wilh. Denninghoff, Sattlermeister,

Kamen, Königstraße 9,

empfiehlt selbstgearbeitete Sattlornister, Satteltaschen,
Markttafeln, Soffenträger,
sowie ferner Samentaschen, Rucksäcke usw. in großer
Auswahl und zu billigsten Preisen.

Matulatur-Papier vorrätig in der Buch- und Schreib-
warenhandl. der „Kamener Ztg.“

Billige Schürzen!

Ich hatte Gelegenheit, einen grossen Posten Schürzen
und zwar:

Weisse und farbige Zierschürzen, farbige Hausschürzen,
weisse Wirtschaftsschürzen, gedruckte Bordschürzen usw.
billig einzukaufen und offeriere diese per Stück von 95 Pfennig

Ziegenzucht!

Markt am Mittwoch, den 9. Juli, mittags 1 Uhr,
städtischer Viehhof, Dortmund.

Verbands-Ausstellung

Sonntag, den 10. August, in Freudenberg. Anmel-
dungen hierzu bis zum 8. Juli bei Herrn Brüggemann,
Nordenamer.

Der Vorstand.

Sinn & Co.

Dortmund.

Billigste

Bezugsquelle

für

Wiederverkäufer

und

Händler

Sinn & Co.

Dortmund.

Großes Lager

in

Strickgarnen

Unterzeugen

Kurzwaren.

Damen- u. Kinder-

Strümpfe

Arbeiter-Socken

eigener Strickerei.

Eingang für Wiederverkäufer

13 Markt 13.

608

Sie bleiben bei der Wahrheit,

wenn Sie nach dem Gebrauch des neuesten
selbsttätigen Waschmittels

Laars „Jubilar“

behaupten:

„Ein besseres, selbsttätiges Wasch-
mittel wie Laars „Jubilar“ gibt es nicht!“

Preis: 1/1 Paket nur 60 Pfennig. 1/2 Paket nur
30 Pfennig. Gutscheine extra.

Laars Jubilar

Überall käuflich

wäscht selbsttätig u. wunderbar!

Pastor Felke, Heilweise

begl. Vertreter,

Unna i. W., Klosterstrasse Nr. 3.

Dienstag und Freitag 9—6 Uhr,
Raterteilung in allen Krankheiten.



erfolgreich in Leistung,

führung und Zweckmäßigkeit.

Bade Duplex

übertrifft in seinen Leistungen

alle anderen Systeme.

la. saubere Gläser

Listen sofort zu Diensten.

Allein-Verkauf:

Carl Müller

Kamen.

Geschäfts- Drucksachen

liefert in aller Art

in feinsten Ausführung

C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstr. 58



Luhns

wäscht am besten

Kirchliche Nachrichten

Größere ev. Gemeinde

Sonntag, den 29. Juni

Morgens 8 Uhr: Gottesdienst

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst

Morgens 12 Uhr: Gottesdienst

Morgens 14 Uhr: Gottesdienst

Morgens 16 Uhr: Gottesdienst

Morgens 18 Uhr: Gottesdienst

Morgens 20 Uhr: Gottesdienst

Morgens 22 Uhr: Gottesdienst

Morgens 24 Uhr: Gottesdienst

Morgens 26 Uhr: Gottesdienst

Morgens 28 Uhr: Gottesdienst

Morgens 30 Uhr: Gottesdienst

SINNER'S

Back-Pulver :: Pudding-Pulver
Vanillin-Zucker :: Rote Grütze
Cremepulver :: Einmachepulver
Vanille-Saucen-Pulver etc. sind

Qualitäten.

Generalvertreter: Wilhelm Lutter, Düsseldorf, Antoniusstr. 13. Fernspr. 3461.

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. a. m.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 77.

Sonnabend, den 28. Juni 1913.

41. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Reichstag.

Sitzung vom 25. Juni.

Der Deutsche Reichstag, der vorher die zweite Lesung der Wehrvorlage mit den dazu gestellten Änderungen erledigt hatte, verabschiedete am 25. Juni zunächst endgültig in dritter Lesung das Gesetz über die Wehrverpflichtung. Staatsminister Delbrück betonte in der Debatte, daß das neue Gesetz namentlich den Wünschen der Ausländer entspreche. Mit Ausnahme der Sozialdemokraten, Polen und Estländer begrüßten die übrigen Parteien das Gesetz als einen ersten Schritt zum Fortschritt. Das neue Gesetz tritt am 1. Januar 1914 in Kraft. Einstimmig angenommen wurde eine Resolution, im Auswärtigen Amt eine Zentrale für alle die Wiedererlangung verlorener Reichsangehörigkeit betreffenden Angelegenheiten einzurichten. Das internationale Abkommen über die Vereinfachung des Wechselrechts, das Staatssekretär v. Jagow als ein neues Band unter den Völkern bezeichnete, wurde von dem Reichstag mit großer Freude begrüßt. Der Reichstag beschloß, daß ihm England, das sich nicht an dem Abkommen beteiligen wollte, die ihm zustehenden Darlegungen aller Parteirechner in der zweiten Lesung angenommen. Der Reichstag über die Entscheidung an der Schiedsgerichtsbarkeit wurde in dritter Lesung endgültig angenommen. Darauf folgte die dritte Lesung des Wehrbeitrages. Staatssekretär Kühn betonte, daß die allmählich aufgenommene Regierungsvorlage über die einmalige Vermögensabgabe von der Kommission in ihrer Gesamtheit verworfen sei. Die Regierung stimmte jedoch nicht der Schiedsgerichtsbarkeit an den Kommissionsbeschlüssen. Die eine einmalige Einkommensteuer darstellende Wehrbeitrag würde sich nicht erhöhen, und hoffentlich würden lange Friedenszeiten dem deutschen Volke die großen Opfer ersparen, die es jetzt bringt.

Abg. David (Soz.) erklärte, daß seine Partei nicht von dem ganzen Gesetz gegenüberstehe, daß aber nach der Arbeit der Kommission ihre Sympathien für den gefundenen Weg liegen. Von einer regelrechten Verabschiedung infolge des Wehrbeitrages spreche sich Handelsminister-Vericht. Abg. Spahn betonte dem Vorredner, daß dessen Partei die Wehr sozial annehmbar gestaltet habe. Abg. Schuler (Soz.) erklärte die Verbesserung der Wehrkommission an. Damit schloß die Generaldebatte. Der Grundbesitz § 1 wurde gegen die Stimmen der Polen angenommen. Ein völkischer Antrag, die hohen Beamtengehälter zu kürzen, wurde angenommen. Die Debatte über die Wehr wurde am 26. Juni fortgesetzt.

Sitzung vom 26. Juni.

Die zweite Lesung des Wehrbeitrages

wird fortgesetzt. Abg. Emmel (Soz.) wiederholt den sozialdemokratischen Antrag aus der Kommission, überall bei der Besteuerung den gemeinen Wert, nicht aber den Ertragswert zugrunde zu legen. — Abg. Graf Carmer (konf.) begründet einen Antrag, als Ertragswert von bebauten Grundstücken das Zwanzigfache, nicht das Hundertfache des Miets oder Pachtzinses zugrunde zu legen, wie die Kommission beabsichtigt hat. — Unterstaatssekretär Jahn: Bei der Verschiedenheit der Verhältnisse in den einzelnen Bundesstaaten wird es immer sehr schwer sein, einen geeigneten Maßstab für die Berechnung des Ertragswertes zu finden, doch dürfte die Kommission wohl das Richtige getroffen haben. — Abg. Ulrich (Soz.): Das Hundertfache ist das allergeringste, was wir fordern müssen. Das Beste bleibt aber die allgemeine Besteuerung nach dem gemeinen Werte. — Abg. Freiherr v. Helldorf (Soz.) begrüßt die Beschlässe der Kommission, die in ganz Hessen mit Freude aufgenommen worden seien. Der städtische Grundbesitz hat sich nicht davon ausgeschlossen. — Abg. Ulrich (Soz.) betreibt, daß in Hessen nicht die Besteuerung nach gemeinem Wert vorgezogen würde und wird vom Vizepräsident Dove wiederholt und schließlich ebenso bestimmt wie häufig aufgefordert, nicht immer von den heftigen Verhältnissen zu sprechen, die Zeit des Hauses erlaube es nicht. — Abg. Vogt-Hall (konf.) spricht über die Verhältnisse der Kleinbauern in seinem württembergischen Lande. — Abg. Südekum (Soz.) betreibt ein Einverständnis des städtischen Grundbesitzes mit dem Kompromiß. — Abg. von Mehren (Welfe) tritt für den zwanzigfachen Ertragswert ein.

Die Anträge werden abgelehnt. Es bleibt beim Kommissionsbeschlusse, also dem Hundertfachen.

Bei der Stufung von Vermögen und Einkommen

tritt Abg. Wurm (Soz.) für die höhere Stufung nach dem ersten Kommissionsbeschlusse ein. Das Haus bestätigt aber die Stufung aus der zweiten Kommissionslesung. — Abg. Anshadt (konf.) beantragt die Untergrenze der Deklarationspflicht auf Vermögen von 50 000 Mark hinaufzusetzen, während nach dem Kommissionsbeschlusse die Grenze auf 20 000 Mark herabgesetzt und bei mehr als 4000 Mark Einkommen auf ein Vermögen von 10 000 Mark. Nach kurzen Bemerkungen des Abg. David (Soz.) für den Kommissionsbeschlusse, des Grafen Westarp (konf.) für den Antrag seiner Partei, verbleibt es bei der Kommissionsfassung.

Einstimmig angenommen wird ein Kompromißantrag Gröber (R.), wonach die Einkünfte und Prämien der Geschäftsbücher künftig in der Wohnung oder den Geschäftsräumen des Beitragspflichtigen erfolgen soll.

Gegen den Widerspruch des Schatzsekretärs Kühn wird ein polnischer Antrag angenommen, den Veranlagungsbescheid nicht nur auf Verlangen des Beitragspflichtigen, sondern obligatorisch mitzuteilen. Durch einen weiteren Beschluß wird eine Bestimmung angenommen, die den Veranlagungen vor einer Beschränkung seines Bezugsrechts schützen soll. Der Zahlungsbeitrag für die beiden Wehrbeitragsraten 1915 und 1916 hat die Kommission vom 31. März auf den 15. März zurückdatiert mit Rücksicht auf den Urtagsmarkt. Auf Wunsch der Handelskreise wird durch Annahme eines Antrags des Reichstages Grafen Westarp der Zahlungsstermin noch einen Monat weiter, auf den 15. Februar zurückgeleitet.

Der etwaige Mehrertrag über den Bedarf der neuen Rüstung wird von dem Abg. Richter (Soz.) wie schon bei den bisherigen Beratungen in Plenum und Kommission für soziale Zwecke in Anspruch genommen. Die Konfessionen beantragen, daß ein etwaiger Ueberschuß über eine Milliarde zur Kürzung des letzten Drittels des Wehrbeitrages verwendet werden soll, während der Kommissionsbeschlusse die Kürzung von der Höhe des Ueberschusses, also von der Zahl tausend Millionen unabhängig ließ und bei einem sich etwa herausstellenden geringeren als dem veranschlagten Bedarf in jedem Falle das letzte Drittel entsprechend kürzen wollte.

Abg. Graf Westarp wendet sich scharf gegen die Angriffe der Sozialdemokraten und auch des Professors Delbrück, daß die Steuerkreise in Konfessionen groß sei. Graf Westarp bezeichnet das als haltlose Verleumdungen und Verdächtigungen. — Abg. David (Soz.): Durch Abänderungen wird die Tatsache nicht aus der Welt geschafft. — Abg. Gothein (Soz.): Delbrücks Behauptungen über die Steuerhinterziehungen in der Landwirtschaft haben sich in den meisten Fällen als zutreffend erwiesen. — Abg. Graf Westarp (konf.): Ich weise nochmals diese unehrerhörten Verleumdungen und Kränkungen zurück. Es bleibt bei den Kommissionsbeschlüssen, auch in Bezug auf den Rest des Gesetzes. Damit ist die zweite Lesung des Wehrbeitrages erledigt.

Es folgt die dritte Lesung des Reichs-Wehrgesetzes. Abg. Dertel (konf.) beantragt eine Erhöhung des Stempels für inländische Obligationen von Aktiengesellschaften und für ausländische Wertpapiere. Der Antrag wird abgelehnt. Abg. David (Soz.) erneuert den Antrag der vereinfachten Vermögenssteuer durch eine Stempelerhöhung von 20 Pfg. für 1000 Mark. Unterstaatssekretär Jahn bittet um Ablehnung, weil hier eine Gebühr gefordert wird für eine Handlung, die absolut nicht unter die Gebührenpflicht fällt. Abg. Dertel (konf.) beantragt die Befreiung der Stempelpflicht für Feuerversicherungen unbeweglicher Gegenstände. Im Sammelstimmung wird dieser Antrag mit 173 gegen 134 Stimmen angenommen. Der Antrag David wird wieder abgelehnt. Im übrigen bleibt das Stempelgesetz unverändert.

Die Wehrsteuer.

Ueber die Schönheit des Steuerbuckets, das die Budgetkommission dem Plenum des Reichstages überreichte, gehen die Meinungen auseinander. Während die einen erklären, daß viele Bestimmungen ohne reichliche Ueberlegung und ohne Rücksichtnahme auf ihre Wirkungen in die Deduktionsgebäude hineingetrieben wurden, erklären andere, die Kommissionsarbeit stelle unter den üblichen Umständen die denkbar beste Lösung der vorhandenen Schwierigkeiten dar. An dem einmaligen Wehrbeitrag, der nach der Regierungsvorlage aus allen Vermögen von 10 000 Mark an mit 0,50 Prozent und aus Einkommen von 50 000 Mark und darüber mit 2 Prozent erhoben werden sollte, hat die Kommission die einschneidenden Minderungen vorgenommen. Die Vermögenssteuer beginnt nach ihr nur dann bei einem Vermögen von 10 000 Mark, wenn dieser ein Jahreseinkommen von über 4000 Mark zur Seite steht. Nach der beschlossenen Staffelung werden Abgaben von 0,15 bis 1,50 Prozent erhoben. Einkommen von 5 bis 10 000 Mark haben 1 Prozent einmaligen Wehrbeitrag zu entrichten, die Abgabe steigt bis zu 8 Prozent bei Einkommen von mehr als einer halben Million.

Die Reichsvermögenszuwachssteuer, die die Kommission beschloß, wird zur Schonung der kleinen Sparrer erst von dem Zuwachs eines Vermögens erhoben, das mindestens 20 000 Mark beträgt und auch nur dann, wenn dieser Zuwachs die Höhe von 10 000 Mark übersteigt. Es ist eine Staffelung vorgegeben, die mit 0,75 Prozent bei einem Vermögenszuwachs von 50 000 Mark beginnt und bis zur Höchstgrenze von 1,50 Prozent bei einem Vermögenszuwachs von mehr als einer Million steigt. Der Vermögenszuwachs unterliegt auch der Zuwachs von Erbschaften, angenommen bleiben nur Erbschaften unter Ehegatten.

Das Kindeserbe genießt große Vergünstigungen. Minderjährige Erben erhalten, soweit ihr Zuwachs weniger als 50 000 Mark beträgt eine Ermäßigung der Abgabe um 5 Prozent für jedes Jahr bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres. 50 Prozent der Abgabe darf die Ermäßigung jedoch nicht übersteigen. Der Vermögenszuwachsrechnung für Grundstücke ist deren ständiger Ertrag, Pacht- oder Mietwert oder auf Wunsch der gemeine Wert zugrunde zu legen. Die Grunderwerbsteuer bleibt erhalten, die Wertzuwachssteuer soll aufgehoben, die Stempelsteuer für Gesellschaften und Versicherungen nach den Regierungsvorschlägen erhoben werden. Das Erbrecht des Staates soll so eingeführt werden, daß dem Fiskus nur die Erbschaft des Erblassers, seine Kinder, Geschwister, Eltern und Großeltern vorgehen. Für Geschwisterkinder wurden höhere Abgabefüße beschlossen; doch soll Endgültiges erst im Winter festgelegt werden. Die Verdoppelung des Kriegsschatzes wurde nach der Regierungsvorschläge angenommen.

Deutscher Hausbesitzertag.

In der 3. und letzten Sitzung des 35. Verbandes der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands sprach an erster Stelle Stadtverordneter Wurm (Kiel) über die Bestrebungen zur Errichtung des Realrechts für 2. Hypotheken. Er empfiehlt drei Wege: 1. Die Gründung rein privater Hypothekenanstalten; 2. Die Gründung von Hypothekenvereinen beschränkter Haftung; 3. Die Gründung von Kreditorganen jenseits der Haus- und Grundbesitzer auf Grundlage der Selbsthilfe. In erster Linie geht es sich darum handeln, regelmäßig fließende Mittel zu erschließen. Das werde aber nur durch öffentlichen Verbände, vor allem durch die Frage: Öffentliche oder private Wohnungsnachweise. Der Hausbesitzer tag sprach sich in einem Antrag dagegen aus, daß nach dem neuen preussischen Wohnungsgesetz durch Polizei-Verordnung den Vermietern die Pflicht zur Anmietung verfügbarer Wohnungen auferlegt werden kann.

Zum Ort der nächsten Tagung wurde Köln gewählt. Damit war die Tagesordnung erschöpft und die Versammlung wurde vom Vorsitzenden mit Dankworten geschlossen.

Der 35. Deutsche Haus- und Grundbesitzer tag spricht sich ganz entschieden dagegen aus, daß die Notlage der Hausbesitzer bei der Beschaffung ersitzlicher Hypotheken von öffentlichen, städtischen und Gemeindeparkassen dazu ausgenutzt wird, um Provisionen bei der Vergabe von Hypotheken zu fordern, unter der Begründung, es seien Verwaltungsstellen. Der Verband tag spricht sich weiter dagegen aus, daß diese Kassen einen Druck auf die Hausbesitzer ausüben und die Vergabe von ersitzlichen Hypotheken davon abhängig machen, daß der Antragsteller in Kauf zu nehmen hat, welche Kasse er im Wege der Subvention übernehmen möchte. Er beantragt den Vorstand, bei den Aufsichtsbehörden sofort die notwendigen Maßnahmen einzuleiten.

Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf die Frage, ob öffentliche oder private Wohnungsnachweise. Der Hausbesitzer tag sprach sich in einem Antrag dagegen aus, daß nach dem neuen preussischen Wohnungsgesetz durch Polizei-Verordnung den Vermietern die Pflicht zur Anmietung verfügbarer Wohnungen auferlegt werden kann.

Aus aller Welt.

— Reform im Städtebauwesen. Der Zug nach der ruhigen Wohnung, nach Grün und freier Luft macht sich in der Hauptstadt der deutschen Großstädte immer stärker bemerkbar. Der neugewählte Baumeister des Groß-Berliner Zweckverbandes, Bauart Wehler, hat es als seine Hauptaufgabe bezeichnet, so zu disponieren, daß sich in der Umgebung Berlins ruhige Wohnviertel mit mäßig hohen, freien Häusern ohne Hinterhäuser errichten lassen.

Das „Prinzip der Dezentralisation“ wird also durchgeführt.

— Eine bodenlose Gemeinheit verübten Berliner Köhlflinge in Valentinswerder, wo sie im dortigen Kinderbad eine Menge kleiner Glascherben in das Wasser warfen. Als gebadet wurde, zerschellten sich mehrere Kinder die Füße in gefährlicher Weise.

— Rubensreich oder Leichtsinn? Wie die „Zeits. N. N.“ melden, explodierten in einer Parade des Schießplatzes Ohdrum beim Wäschetoch in einem Dien mehrere Klappatronen, die von einem vorher abenden Truppenteil zurückgelassen und in den Ofen geworfen worden waren. Sechs Mann des 1. Kurhessischen Feldartillerie-Regiments Nr. 11 wurden verletzt, darunter drei schwer.

— Der älteste Lehrer Deutschlands gestorben. In Worbs starb im Alter von 95 Jahren der Lehrer a. D. Ignaz Apel, der älteste lebende Schulleiter und älteste Lehrer Deutschlands. Ignaz Apel wurde am 29. Juli 1818 in Wietzen geboren. 1836 war er der erste, der als Schüler in das von Lorenz Kellner geleitete Lehrerseminar zu Heiligenstadt eintrat. 1839 begann Apel seine Lehrtätigkeit zu Worbs. 1841 übernahm er die Schule zu Wietzen und feierte dort 1889 sein 50jähriges Dienstjubiläum, dem 1891 sein 50jähriges Ortsjubiläum folgte. 1893 trat Ignaz Apel in den Ruhestand. Drei Generationen des Dorfes Wietzen hat er herangebildet, und wie ein Patriarch wurde er mit stiller Ehrfurcht betrachtet, er, der die meisten Bewohner mitgetauft, mitgetraut und mitbegraben hatte. Die Söhne und Enkel des Lehrergewisses gehören ebenfalls fast ohne Ausnahme dem Lehrerstande an.

— Der Schmugglerkönig vom Bayerischen Wald heißt der Jochen zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis, 1700 Mark Geldstrafe und 3160 Mark Werteschatz verurteilte Bayerhofbesitzer Cajetan Schindler. Seine Spezialität war der Zuckerschnitzmangel, eine 18 Pfundige Schmugglerbande stand in seinen Diensten, und eigenhändig

hatte er sich auf seinem Hof einen Versteckter eingerichtet. Das Gut des Bauern bringt ihm reiche Erträge, so daß er als reicher Mann gelten kann. Lediglich die Freude an der Schmugglerromantik ließ ihn auf Abwege geraten.

— Der Flug über die Dürre. Der französische Flieger Brindejone, der heute auf dem Flugzeughafen Stockholm-Köpenhagen in der dänischen Hauptstadt eintreffen will, berichtet von seinem Flug über die Dürre, daß er lediglich nach dem Kompaß geflogen sei. Er hatte nebeliges Wetter, so daß er nur unendlich die Wasserfläche unter sich wahrnahm. Für wenige Minuten aber klarte sich das Wetter auf, und nun sah Brindejone bis hinunter auf den Meeresgrund. Es beruht auf dem Gesez der Brechung der Lichtstrahlen, daß man das Wasser nicht durchschauen kann, wenn man auf seinem Spiegel sich befindet, wohl aber, wenn man in bestimmter Höhe über ihm schwebt. Brindejone sagte, daß diese wenigen Minuten ihm größeren Genuß gewährten als mancher Ueberflieger.

— Französischer Schlandrian. Ein Redakteur des „Matin“ hat den alten Trick der fingierten Spionage angewandt, und von Befestigungsanlagen des Kriegshafens Drest Aufnahmen gemacht, die, da er von niemandem gestört wurde, vortrefflich gelangen. Die Redaktion schickte die Aufnahmen dem Kriegsminister ein mit der Bitte, künftig für bessere Ueberwachung französischer Befestigungen zu sorgen. Das Vorkommnis ist umso beachtenswerter, als dasselbe Blatt schon vor Jahren dasselbe Experiment mit gleich günstigem Erfolg ausführte.

Kleine Chronik.

Der 50 Jahre alte Kaufmann Paul Britschler aus Kempen (Rhein) fiel auf einem Spaziergange am Strande von Torre Annunziata in's Meer. Trotzdem sogleich Hilfe zur Stelle war, gelang es nicht mehr, den Verunglückten zu retten. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Ehescheidung im Hause Wittelsbach.

Der 82-jährige Senior des bayerischen Könighaus, Herzog Ludwig in Bayern, der Schwager des Kaisers Franz Joseph, läßt sich von seiner vierzig Jahre jüngeren zweiten Gemahlin Antonie von Bartolf, geb. Barth, scheiden. Vor sieben Jahren etwa tauchte das Gerücht auf, daß sich Herzog Ludwig scheiden lassen und eine intime Freundin seiner Gemahlin, die heute noch am Hoftheater wirkt, heiraten wolle; vor etwa zwei Jahren hieß es auch, Frau von Bartolf habe ihren Gemahl mit einem Knaben beschenkt, ein Gerücht, das sich zu einer Pressenmeldung verdichtete, und dann amtlich energisch bestritten wurde. Wittelsbach war nun in der Scheidungsangelegenheit Termin vor der I. Zivilkammer des Landgerichtes München anberaumt. Der Herzog hat Klage auf Ehescheidung gestellt. Der Anwalt des Herzogs beantragte nach § 618 der Zivilprozeßordnung, der bei Nichterheben der Beklagten vorgehoben ist, einen neuen Termin, der auf den 4. Juli d. J. anberaumt wurde. Herzog Ludwig, der schon in jungen Jahren viel von sich reden machte, hat zweimal bürgerliche Ehen geschlossen. Seine erste, zur Frau von Wallersee erhobene Gemahlin, geborene Mendel, eine geachtete Schauspielerin, starb am 12. Juli 1891. Eine Woche nach Ablauf des Trauerjahres war der Herzog wieder, diesmal mit einer Dame vom Ballett, verheiratet; die zur Frau von Bartolf gemacht wurde. Sein Erstgeburtserbe, das mit 385 000 Mark staatlicher Jahrespension verbunden ist, hatte er kurz vor Eingehung seiner ersten Ehe seinem Bruder, dem Herzog Dr. Karl Theodor, dem berühmten Augenarzt, abgetreten. Dadurch war er später genötigt, ein großes Münchener Grundstück an der äußeren Wiener Straße an das Münchener Hoftheater zu verkaufen. In seiner Schwester, der Kaiserin Elisabeth von Österreich, hatte der Herzog früher eine große Stütze. Seiner ersten Gemahlin war das Könighaus noch wohlgesinnt, der zweiten gegenüber verhielt man sich reservierter. Der Herzog lebte mit ihr sehr zurückgezogen in seiner Villa in Hohenhausen, einer Schenkung seiner Schwester, war aber mit seiner Gemahlin fast jeden Abend im Hoftheater auf Privatplätzen zu sehen. Im Sommer wohnte er meist in Grainau bei Berchtesgaden, wo lose Beziehungen zu den dort residierenden Fürstlichkeiten unterhalten wurden. Frau von Bartolf hat dem Prinzenregenten in seinem letzten Lebensjahr nach überstandener Krankheitskur ein Bußgeld überreichen dürfen. Es müssen schwerwiegende Gründe gewesen sein, die den alten Herzog zu seiner Auseinandersetzung mit seiner Gattin bewegen haben, die von erheblichen finanziellen Folgen für ihn begleitet sein können. Die Familie Wittelsbach bereitet die Affäre großen Verdruß, während im Publikum alte Geschichten zu den neuen aufgewärmt werden.

Spionage-Prozess.

Vor dem Reichsgericht hat sich der frühere Schuttmann Peter Jaenide aus Wilhelmshaven wegen Spionagedelicten zu verantworten. Jaenide, der längere Zeit zur Beobachtung seines Geisteszustandes in einer Irrenanstalt interniert gewesen ist, wird bekanntlich beschuldigt, in Gemeinschaft mit dem früheren Schuttmann Claus und dem früheren Signalmaat Ehlers Teile des Signalbuchs der deutschen Marine an England verraten zu haben.

Der Angeklagte, ein großer, bärtiger Mann, sieht nervös umher, zuckt mit dem Gesicht und den Schultern und murmelt vor sich hin, er macht den Eindruck eines Schwerkranken. Der Vorsitzende, Senatspräsident Dr. Menge, gibt die Anordnung, daß dem Angeklagten die Fesseln abgenommen werden. Dann ruft er den Angeklagten auf: Dieser hört nicht, oder er tut so, als ob er nicht hört. Der Vorsitzende fragt: „Sie heißen Peter Jaenide?“ Der Angeklagte schweigt und blickt auf seine Hände.

Da somit die Vernehmung Jaenides unmöglich ist, werden seine Personalien von einem Beisitzer verlesen. Sodann erstattet ein Leipziger Medizinalrat ein Gutachten über den Geisteszustand des Angeklagten. Der Sachverständige beruft sich insbesondere auf das Gutachten des Silbessheimer Arztes, der eine Fülle von Beweisen dafür beigebracht hat, daß Jaenide die Krankheit nur vorgetäuscht und unbedenklich gegen ihn verhandelt werden kann.

Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses wird auf Antrag des Reichsanwalts wegen Gefährdung der Reichssicherheit die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Nach ausgedehnter Verhandlung erkannte der Senat auf 6 Jahre Zuchthaus wegen Hochverrats, zuzüglich einer Zuchthausstrafe von 3½ Jahren wegen schweren Diebstahls auf eine Gesamtstrafe von 9½ Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Poincarees Heimfahrt.

Der Präsident Frankreichs, Poincaré, verläßt heute die englische Hauptstadt, deren gefeierter Gast er drei Tage lang gewesen ist. Ob man in den chaotischen Kreisen der Republik von dem Besuche voll befriedigt ist, erscheint fraglich. Früher hieß es in England, nicht gegen, sondern nur ohne Deutschland. In den jetzigen Trinkgesprächen jedoch des Königs beim Festmahl im Buckinghampalast wie des Oberbürgermeisters im Londoner Rathaus, war auch dies ohne aufgegeben worden, und es wurde die englisch-französische Friedensarbeit im harmonischen Einklang mit allen Mächten gefeiert, und Herr Poincaré mußte wohl oder übel in diesen Kreis einbauen.

Nachdem im Anschluß an die Feierlichkeit in der Guildhall ein Diner auf der französischen Botschaft stattgefunden hatte, an dem der König, die Prinzen des königl. Hauses und zahlreiche Würdenträger teilnahmen, machte am Donnerstag eine Galaafahrt im Auswärtigen Amt mit nachfolgendem Ball den Schluß der Festlichkeiten zu Ehren des Präsidenten. Während in der Botschaft nur Herren zugegen waren, spielte im Auswärtigen Amt, wo man am ersten politischen Ausbruch erwartet hätte,

ein glänzender Damenflor die Hauptrolle. War das Zufall oder eine feine Verhüllung des Staatssekretärs Grey?

Am zweiten Besuchstage war das Interesse der Londoner zwischen dem hohen Gast und dem von der Königinmutter veranstalteten Mosentage geteilt. Damen der ersten Gesellschaft verlaufen auf den Straßen tausende Papierrosen. Poincaré kaufte eine Rose, für die er 80 Mark bezahlte. Der Fuß, den der Präsident der etwas erstaunten Dame gab, entspricht nicht ganz den Gebräuchen Englands und wurde von den Zeitungen manigfaltig besserer Ausdruck als väterlich gelobt. Wahlweibern, die entgegen den Befürchtungen, ihre Rundgebungen bei der Auffahrt auf Aufspannen von Sonnenschirmen, die mit votes for women beschriftet waren, beschränkt, wurden auf dem Oxfordplatz von der aufgetragenen Menge die Kleider vom Leibe gerissen.

Die Geduldsprobe.

auf die Europa von den Balkanstaaten gestellt wird, hat noch immer kein Ende genommen. Nachdem bereits der Eindruck erweckt worden war, daß der leidige Beistreit zwischen den einstigen Verbündeten auf friedlichem Wege beigelegt werden würde, haben neuere Nachrichten die Hoffnung der Friedensfreunde wieder erschüttert. Verschiedene blutige Zusammenstöße zwischen Serben und Bulgaren zeigen, welche Erbitterung die beiden bisherigen Freunde beherbergt. In Sofia erwartet man gleichwohl noch immer ein Nachgeben Serbiens und in diesem Falle eine friedliche Lösung des Konflikts.

In Belgrad fand eine geheime Sitzung der Stupskina statt, in der darüber Beschluß gefaßt wurde, ob das Parlament dem zum Frieden neigenden neuen Kabinett Bagatsch das Vertrauen aussprechen soll. Geschieht das, so hält man in Sofia einen gütlichen Ausgleich für wahrscheinlich. Wenn der russische Schiedsspruch dann sofort erfolgen würde, könnte Bulgarien auf die Einsetzung einer bulgarisch-serbischen Herrschaft in den umstrittenen Gebieten verzichten. Aus Petersburg wird gemeldet: Serbien hat zwar dem russischen Schiedsgerichts-Angebot zugestimmt, seine Zustimmung ist aber an Bedingungen geknüpft, die Bulgarien kaum annehmen dürfte. Das verschlechtert nach der Ansicht russischer Diplomaten die Aussichten auf eine friedliche Beilegung des Zwistes sehr wesentlich. Man befürchtet einen Sieg der serbischen Kriegspartei über Bagatsch.

Der Kriegsenfängungs-Ausschuß der Pariser Balkanfinanzkonferenz hielt eine Arbeits Sitzung ab. Die Vertreter der Balkanverbündeten meldeten ihre Kriegsenfängungs-Ansprüche an. Sie befolgten dabei die taktvolle Methode, nicht eine wirkliche und formelle Kriegsenfängung zu verlangen, sondern eine in allen Einzelheiten eingehende Vernehmung der Aufwände einzureichen, die der Krieg ihnen auferlegt hat, und es den Mächten zu überlassen, ihnen deren Entschädigung zu verschaffen. Der Vertreter der Türkei nahm die Rechnungen entgegen, um sie zu prüfen.

Serbisch-bulgarische Scharmügel.

Ein ersteres Gefecht zwischen den serbischen Truppen bei Cetina, 10 Kilometer nördlich von Titov, und einer 12 000 Mann starken bulgarischen Division schloß sich einem Scharmügel an, bei dem der bei den bulgarischen Truppen sehr beliebte Bandenführer Sadofo fiel. Das Gefecht verlief unglücklich für die Bulgaren, die schließlich die Flucht ergreifen mußten. Der bulgarische Befehlshaber hatte ohne besonderen Auftrag der bulgarischen Heeresleitung den Kampf eröffnet, da ihm nur aufgetragen war, jede serbische Truppenbewegung mit entsprechenden Gegensätzen zu beantworten.

Rußlands Rüstungen.

Die Ankündigung großer militärischer Neuerungen durch den Generalfeldmarschall in der russischen Duma kam nicht unerwartet. Sie berührte insofern angenehm, als sie nicht mit Deutschlands Vorgehen begründet wurde, wie das i. Jt. in Frankreich geschah, sondern mit der Neugestaltung der Dinge auf dem Balkan. In der Anfrage eines Duma-Mitgliedes nach den militärischen Maßnahmen, die Rußland zu treffen gedenke, war ausdrücklich von dem befreundeten Deutschland die Rede.

Der Generalfeldmarschall wies in seinen Darlegungen einleitend auf die Bestrebungen des Militärs hin. Zeitungen würden mit Eifer angelegt, die Ausrüstung der Hauptdivisionen mit neuen Haubitzen und der Infanterie mit Maschinengewehren wurde zum Abschluß gebracht. Der Schaufeldbau in den westlichen Gebieten des Reiches wurde gefördert, und der Ausbau des Bahnnetzes zu strategischen Zwecken wurde mit Eifer betrieben. Von den Balkanstaaten beeinflusst, habe nach dem Beispiele Deutschlands und Frankreichs auch Rußland seine Maßregeln getroffen, um die Armee mit allem Nötigen, was ihr zur Kriegsbereitschaft fehle, zu versehen. Eine Gesetzesvorlage über eine bedeutende Verstärkung der russischen Wehrkraft und die Formierung neuer Truppenteile bei allen Waffengattungen sowie eine Reorganisation der Feldartillerie durch Verneuerung der Geschütze sei bereits ausgearbeitet.

Große Opfer an Geld und an Leuten würden gefordert. Die Regierung sei der Duma für die bisherigen Bewilligungen dankbar und erwarte von ihr die Genehmigung der neuen Forderungen, die weit höher sein würden als die alten. Die Armee müßte auf einen Bestand gebracht werden, der es im Kriegsfall ermöglichte, die Gesamtarmee zur Verteidigung des Vaterlandes und zum Schutze der Friedensinteressen zu entsenden. Nähere Auskunft erteilte der Generalfeldmarschall zum Schluß über das Militärflugwesen, das sich in dem einen Jahr, während dessen im Ministerium eine besondere Abteilung dafür bestanden, vervielfacht hat. In jedem Armeekorps soll eine Fliegerabteilung eingerichtet werden. Die russischen leibbaren Luftschiffe seien Luftbreitbrennapparats neuesten Systems und mit Maschinengewehren, Bombenwerfern und drahtloser Telegraphie ausgestattet. Es seien bisher nur sechs dieser

Riesenluftschiffe vorhanden gegenüber elf deutschen Militärballons; aber von diesen elf könnten sich nur acht mit den russischen Großballons messen. Dabei habe Deutschland an zwei Fronten, Rußland nur an einer Aufklärungsbedeutung zu verrichten.

Deutschland.

Der Kronprinz Manövergast bei der Familie Bismard? Die Herbstmanöver des 17. Armeekorps werden in diesem Jahre in den Westpreußen benachbarten pommerischen Landkreisen stattfinden. Wie sich die „Post-Zeitung“ melden läßt, ist es nicht ausgeschlossen, daß hierbei der deutsche Kronprinz als Kommandeur seines 1. Leibhussarenregiments bei der Grotte v. Bismard auf Varzin Quartier beziehen. Bestimmtes ist noch nicht beschlossen.

Der Kronprinz hat jetzt offiziell das Protektorat über die im August 1914 in Dar-es-Salaam stattfindende „Allgemeine Deutsch-Ostafrikanische Landesausstellung“ übernommen. Ueber eine eventuelle Reise des Thronfolgers nach Deutsch-Ostafrika ist allerdings noch nichts entschieden. Bei Beratung des Landesrats im Gouvernementsrat von Deutsch-Ostafrika wurde regierungsseitig die Finanzlage des Schutzgebietes als günstig bezeichnet. Ein allzu häufiger Beamtenwechsel in der Kolonie soll in Zukunft vermieden werden.

Prinz Ernst August und die Welfen. Prinz Ernst August von Braunschweig und Lüneburg sollte bekanntlich den Empfang einer Welfen-Deputation in München abgelehnt haben. Die „Braunschweig. Landeszeitg.“ läßt sich von maßgebender Stelle melden, daß diese Nachricht nicht zutrifft. Vielmehr wird gesagt, daß überhaupt keine Welfen-Deputation nach München geschickt ist, wenn nicht eine neue amtliche Erklärung zu der Angelegenheit erfolgt.

Militärische Personalveränderungen. Zum Kommandierenden General des 8. Armeekorps an Stelle des Generals der Infanterie von Bloch, der in Genehmigung seines Gesuches zur Disposition gestellt wurde, ist Generalleutnant v. Tüßl ernannt worden, der bisher Kommandeur der 12. Division in Meise war.

Fürst Bülow hielt auf dem Familientage derer v. Bülow eine Rede, in der er einleitend hervorhob, wie glücklich er sich jedesmal fühle, wenn er über die Alpen komme und Deutschland vor sich liegen sehe. Dann erzählte der Fürst einige Episoden aus seinem Leben. Als sein Vater einmal den Fürsten Bismard fragte, ob er ihn, den Fleder, als Utage gebrauchen könnte, obwohl schon der Bülow dem Auswärtigen Amt angehört, erwiderte Bismard: Von der Sorte können wir nicht genug bekommen. Und als der junge Bülow einige Tage später dem großen Kanzler vorgeführt wurde, da fragte ihn dieser: Haben Sie schon einmal einen dummen Bülow gesehen? Und der spätere vierte Reichskanzler erwiderte: Bülow, Durchlaucht, aber nicht viele! Fürst Bülow plauderte dann noch über Neuerungen Napoleons, der angeht eines Bülow zu seinen Marschällen sagte: Zu französischen Marschällen habe ich euch machen können, aber zu meßburgischen Gefeuten kann ich euch nicht machen. Der Fürst sprach dann seine Freude darüber aus, daß die Bülows dem Kaiser die meisten Offiziere gestellt hätten, und schloß mit einem Hoch auf den Monarchen, der „am 16. Juni d. J. seine silberne Hochzeit mit dem deutschen Volk gefeiert hat.“

Es ist ein interessantes Experiment, mit dem der neue preussische Landtag im Herbst beschäftigt werden soll, der Austausch von Staatsforsten gegen landwirtschaftliche Ackerböden von Familien-Fideikommissen. Der Staat will Forsten an die Fideikommissen abgeben, die die Forstwirtschaft ertragreich zu gestalten vermögen, und selber Acker- und Wiesenland in die Hand bekommen, um die innere Kolonisation, d. h. also die Anlage kleinerer landwirtschaftlicher Betriebe, weiter fördern zu können. Im Interesse der inneren Kolonisation, die Bismard schon als die allerwichtigste Aufgabe der gesamten Wirtschaftspolitik bezeichnete, ist der Gedanke sehr zu begrüßen, es fragt sich nur, ob er die auf ihn gesetzten Hoffnungen praktisch erfüllen wird. Vieles Familien-Fideikommiss hat sich dem Austausch bereit erklären werden, bleibt abzuwarten. Uebermäßig groß wird die zu erwartende Bodenfläche an Ackerland wohl nicht werden.

Gegen das Erbrecht des Staates, das als eines der Dedungsmittel für die Wehrvorlage von der Regierung vorgelesen war und von der Budgetkommission beschlossen wurde, richtete der Berliner Magistrat eine Eingabe an den Reichstag. Nach einem Verträge mit dem Kurfürsten Joachim I. vom Jahre 1508 steht der Stadtgemeinde Berlin ein Recht auf herrenlose Nachlässe zu mit Ausnahme der von fremden, unehelichen, jüdischen oder adeligen Personen, die dem Fiskus verbleiben. Durch das Erbrecht des Staates würde dieses Privileg aufgehoben werden; seine Aufhebung ohne Entschädigung würde der Billigkeit nicht entsprechen. Der Magistrat fordert eine Entschädigung von 183 460 Mark. Da werden wohl noch mehr Gemeinden mit ähnlichen Privilegien und ähnlichen Ansprüchen kommen, so daß der aus dem Erbrecht des Reiches erwartete Betrag von 15 Millionen gehörig durchlöchert werden kann.

Der Bericht der Budgetkommission des Reichstags über die Verhandlungen zum Wehrbeitrag ist erschienen. Es ist ein Band von 168 Seiten. Ihm sind einige Anlagen beigegeben. Nach ihnen ist der Betrag des Wehrbeitrages nach den gefassten Beschlüssen 1000 Millionen Mark, nämlich Wehrbeitrag aus dem Vermögen 880 Millionen Mk., vom Einkommen 80 Millionen Mk., vom Vermögen der Aktien-Gesellschaften 40 Millionen Mk. Diese Zahlen werden im einzelnen belegt.

Die Ständige Wirtschaftliche Kommission der Reichsverwaltung beriet unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Solf über Maßnahmen gegen unsichere koloniale Gründungen. Es wurde beschlossen, eine halbamtliche Zentralstelle für die Prüfung des Gründungsganges von Kolonialgesellschaften zu errichten. Nach Schluß der Tagung vereinigen sich die Mitglieder der Kommission, der namhafte Vertreter der deutschen Handels- und Industriewelt angehören, bei dem Staatssekretär zu einem Bierabend an dem auch der Reichskanzler teilnahm.

Die Einfuhr von ausländischen Fleischwaren. Die Einfuhr von ausländischen Fleischwaren ist im vergangenen Monat nachgelassen, was trotz der infolge der Fleischsteuerung gewachsenen Einfuhr-Erleichterungen. Wenn auch in den ersten Monaten der Fleisch-Konsum immer zurückgegangen ist, so ist doch der ausländische Fleisch-Bezug neuer in dem Maße zurückgegangen, wie man auf eine vermehrte Fleischproduktion der heimischen Landwirtschaft schließen kann.

Ueber die Ursachen der Maffia. Erkrankungen beim 78. Regiment in Ostafrika haben sich zwei Ansichten gebildet. Eine geht dahin, daß die Vergiftungsfälle durch den Genuß verdorbenen Rindfleisch herbeigeführt wurden, die andere nimmt eine Bleibergiftung an infolge von Kesselflecken beim Käsebelegen. Man sieht nur Vermutungen bestehen, noch keine bestimmten Feststellungen.

Ausland.

England.

Dr. Jameon. Die von Cecil Rhodes gegründete Englisch-Südafrikanische Kompagnie unter britischer Oberhoheit das Matabele- und Bechuanaland verwalten, erlitt nach dem Tode des bisherigen Präsidenten, James von Ober-Korn, Dr. James Jameon, dessen Nachfolger. Jameon hatte durch seinen Transvaal und den Drangestrand für England gewonnen wollen, wurde aber am 3. Januar bei Krügersdorp geschlagen und gefangen genommen. Er ging strahlend aus und wurde nach Untermerzung der Boeren im Februar 1902 nach Johannesburg in die Kapkolonie. Im April wurde Jameon verurteilt, weil er dem Kaiser von Deutschland die Charte der Kapkolonie auf seine persönliche Macht gewonnen und es nicht abzugeben wie er sie verwenden wird.

Westfalen u. Rheinland.

Dortmund, 27. Juni. (Schwurgericht.) Wegen Vergehens gegen § 218 hatten sich verantworten 1. die am 19. Juli 1887 geborene Ehefrau Luise Bae aus Hombrum, 2. am 5. November 1889 geborene Witwe Dina Bader aus Döpel, 3. die am 8. Juni 1892 geborene Ehefrau Lina Rüdig aus Hombrum und schließlich die am 18. Juni 1882 in Belgien geborene Ehefrau Adolfs Korzilius aus Stodum. Alle vier sind noch nicht verheiratet. Von den Angeklagten findet sich nur Frau Korzilius seit dem 1. Mai in Unterzuchungshaft. Die Verhandlung, die insgesamt 17 Zeugen, zum größten Teil Frauen, geladen waren, fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Die Geschworenen verurteilten die Schuldigen hinsichtlich der vier Angeklagten. Das Urteil, das um 3 Uhr morgens fällt wurde, mußte daher auf freigesprochen lauten.

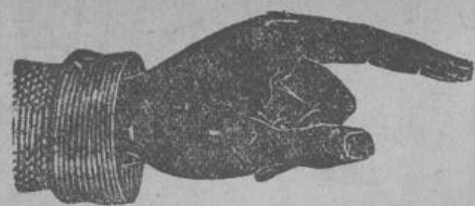
Witten, 27. Juni. Ein Arbeiter, der von einer ganz besonderen Freude und Brutalität zeugt, führte den Haubertier Robert von hier auf die Anklagebank. Der Bochumer Straßmann. Robert hat in der Nacht zum 26. Juni v. J. auf der Herberder Straße den ruhigen seines Geistes gebenden Arbeiter des Volks ohne jede Veranlassung überfallen und mit einem furchtbaren Stockschlag auf den Kopf geschlagen, der dem Verfall einen Schaden an dessen Folgen er lange Wochen hindurch darniederlegen hat. Dierzehn Tage verbrachte der Ueberfallene die Vernehmung widerrechtlich. Auf sonst hat der Stockschlag für Volks gesundheitliche Schädigungen im Gefolge gehabt. In den ersten Monaten war die rechte Hälfte des jungen Mannes vollständig gelähmt. In der letzten Zeit hat sich der Zustand etwas gebessert, jedoch ist der Volks in seiner Bewegungskraft auch heute, nach fast einem Jahre, noch erheblich behindert. Der Sachverständige Sanitätsrat Hermann glaubt aber, daß der Verletzte in der Zeit vollständig genesen wird. Der Angeklagte entschuldigte in der jetzigen Sitzung seine Tat mit Trunkenheit. Durch die Beweisführung wurde festgestellt, daß der Arbeiter keinen Streit gehabt hat. Nur dem Umstand, daß andere Personen die Angeklagten rechtzeitig in den Arm fielen, ist es zu verdanken, daß sich derselbe nicht vor dem Schwurgericht wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu verantworten hat. Die Straftat wurde verurteilt, die bisher unbefristete Vollstreckung der Gefängnisstrafe wurde aufgehoben. Ein Antrag auf Einstellung wurde abgelehnt.

Hierlohn, 27. Juni. (Unter die Räder geraten.) Der Ruffische Zirkus hat seinen Gefährt den Schützenplatz in der Stadt, wo gerade Schützenfest gefeiert wird, und zwar in dem Augenblick, als der Zirkus, was mit Hurraufen und Trompetenschmetter begleitet wurde. Hierdurch schied ein Pferd, T. fiel vom Wagen unter die Räder und starb.

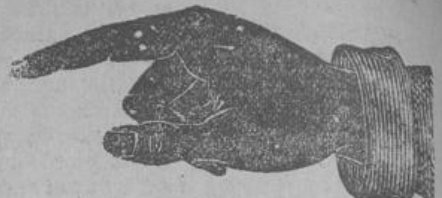
H. Brüggemann (Erf.), 27. Juni. (Tödtung unglücklich.) Am Montag nachmittag war Vater mit seinem Sohn beschäftigt, den Bau eines neuen Wohnhauses anzulegen. Der Verfallene eines Balkens belam der Sohn, der Uebergewicht, stürzte hinab und fiel mit dem Kopf auf einen heißen Dachziegel. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod nach einigen Stunden eintrat. Der Unglückliche war verheiratet und Vater von zwei Kindern.

H. Siegen, 27. Juni. (Tod auf dem Schienen.) Auf dem Bahnhof Weidenau ist ein Stationsassistent Schaller durch einen einseitigen Personenzug erlegt und getötet worden.

Naumburg, 27. Juni. Vor dem Schwurgericht hatte sich der 26 Jahre alte Bedienstete Johann Böck aus Walheim-Erdorf zu verantworten, weil er am 13. Februar d. J. auf freier Felde die Dienstmagd Emma G. überfallen und sich an ihr nach § 177 des St. G. B. vergangen hatte. Zu der Verhandlung waren 39 Zeugen und ein Sachverständiger geladen. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten die Unschuld ab. Der Angeklagte wurde freigesprochen. Urteil lautete auf 2 Jahre Gefängnis.



RESTE



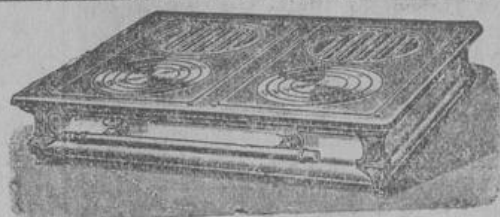
welche sich während der „Weissen Woche“ angesammelt haben, verkaufen wir in Mengen von 1—4 Metern

**Waschstoffe, Kleiderstoffe, Weiss- und Baumwollwaren,
Jeder Rest 95 Pfg.**

Für die Hälfte der früheren Preise:

**Damen-Konfektion, Damenhüte, Bettbarchend und Federn.
Gebrüder Keil, Kamen, Bahnhofstr. 7**

Photograph B. Niggemeier
Kamen, Klosterstr.
Empfehle mich für
**Vereins-, Familien-,
Einzel-Aufnahmen.**
Für Haltbarkeit u. genaue Wiedergabe
ist wird garant. — Von jeder Auf-
nahme gebe ein Probebild.
Familien-Aufnahmen werden zu dem-
selben Preise, d. Wohnungen gemacht.
Einrahmungen von Bildern u. Kränzen
kleine Bilder, die in ande-
ren Städten das Bild 50 % kosten,
fertige ich auch billig an. 386



Grosses Lager in Gaskochern
mit Doppelparabrennern 1093
Erstklassige Fabrikate. — Billigste Preise.
Fr. Frieling, Kamen.

+ Bruchleidende +

nehmen oft ihr Leiden zu leicht und tragen kein Bruchband, weil
der Federdruck zu lästig ist. Mein Bruchband ohne Feder
„**Extrabequem**“, eigenes Fabrikat, Tag und Nacht tragbar,
hat sich auch bei veralteten Fällen glänzend bewährt. Zahlreiche
Zeugnisse. Leib- und Vorratbinden, Geradhalter. Mein Ver-
treter ist mit Mustern anwesend in
Dortmund, Donnerstag, den 3. Juli, 9—4 Uhr
Hotel Niebe b. Olympiathater. Hamm, Freitag, 4.
Julii, Gasthof Busch, „Zum König von Preußen“. 1307

Bruchb.-Spez. **L. Bogisch, Erben, Stuttgart, Nr. 38 A.** Schwabstr.

Empfehle mich als
Kleidermacherin
in und außer dem Hause.
Lina Brandt, Südkamen.
Afferderweg 36. 121

**Zu sparen
verstehen**

ökonomische Hausfrauen, die sich
einfaches Aussehen von jeder (mit
weitere Zutaten) 5 Bld. Kamin-
strop mit Heißel-Extrakt, was zu
1 Originalstrophe für 75 Pfg. selbst
selbst bereiten. Köstlich zu trinken
und Limonaden von reinem Frucht-
geschmack und edlem Aroma, in
Beer, Erdbeer, Zitronen, Kirschen,
Nadine, Orange etc. — Der beste
liebste Getränk. — Fabrikat Otto Reich
Berlin SO. Vor Nachahmungen
die Geschäftsstelle des Herstellers, welches
tiefes illustriertes Rezeptbuch, die
Veröffentlichung im „Hauswart“ gratis
in Kamen bei Aug. Basse, Linsen-Druck
Heinrich Jacobi, Germania-Druckerei.

Anton Wallmeier

Grabsteingeschäft

Baumaterialien Steinhauerei
Kamen, Weststr. 20 Lager: Wernerstrasse
empfiehlt sich zur

Anfertigung von Erbbegräbnisstätten

gemäss den ortsgesetzlichen Vorschriften.

Spezialität: **Flur- und Wandplattenbelag.**
Terrazzo- und Cementwaren. 1008

Schmiede u. Zugschläger

werden bei gutem Akkord und Lohn für dauernde Be-
schäftigung eingestellt von

Glässing & Schollwer,
Feldbahnfabrik,
Schüren, Kreis Hörde.

Zum 1. Juli ein ordentl.
**Nachmittags-
Mädchen**
für häusliche Arbeiten gesucht.
1311 **Bahnhofstr. 36.**

Beabsichtige mein Geschäft,
welches ich 3 Jahre lang
in Drogen, Kolonial- u. Farb-
waren m. gutem Erfolg geführt
habe, mit Wohnung preiswert
zu vermieten. 1286
B. Andera, Solde.

Altes Wohnhaus
auf Abbruch zu verkaufen.
Frau Wwe. Ricks,
Methler. 1303

**Ausnahme-Angebot!
Küche mit Linol.**
f. 115 M. zu verk. 1066
Teilzahlung m. entspr. Aufschl.
Dortmunder Möbelhaus
J. Wreschner, Prinzenstr. 11.
Verl. Sie p. Postkarte ill. Katalog.

**Schwarz und weiß gefleckte
Kuh**
Montag entlaufen. 1298
Abzugeben bei
Frau Ww. Nüsken,
Berke bei Kamen.

Goldenes Rollier
auf dem Wege von Bahnhof-
strasse bis Ostentor ver-
loren. Wiederbringer erhält
Belohnung. 1300
Frau G. Gerds,
Dfstrasse.

Für die Didebohnenzeit

1312 empfehle
Prima Delikatess-Speck und außerdem
bis auf weiteres 4 Bld. Blumen 3 Mk.
4 Bld. frischen fetten Speck 3 Mk.,
5 Bld. Brötchen 1.00 Mk.

Gustav Ebbinghaus,
1312 Schweinemehlgerei,
Weststrasse Kamen Weststrasse.

Die Original- Weck

-Apparate u. -Gläser
zur Herstellung tadelloser
Haushaltungskonserven sind
die führende Marke.

1263 Alleinvertrieb:
Fr. Frieling, Kamen.



W. Runge
UNNA
Telephon 306. Lieferung kompl. Ausstern
Leib- und Bettwäsche
Tisch- und Küchenwäsche

Beste Bielefelder Fabrikate. 473
Besondere SPEZIALITÄT:
Betten :: Inletts :: Daunens :: Federn.
Für meine langjährig erprobten Qualitäten übernehme
ich vollste Garantie.

Ein gutes Stück Geld

steckt da und dort in entbehrlichen Ge-
genständen, welche nur hinderlich im
Wege sind. Solche Sachen können
günstig verkauft werden, wenn man
ein kleines Interat in dieser
Zeitung aufgibt und der Erfolgs

wird nicht ausbleiben.

Möbel

einzelne Stücke
und kompl. Ausstern
**Salons
Horrenzimmer
Speisezimmer
Wohnzimmer
Schlafzimmer
Küchen**

an Teilzahlung
zu Kassapreisen
nur bei

N. Fuchs
Dortmund
Ostenhellweg
41.

Lieferung frei. Diskrete
und freundl. Bedienung.

**Mähmaschinen, Defen,
Herde, Wagen,
Gewichte und Maße,
Wand-Geldschränke
zum Einmauern
Tore und Gitter
Zür- u. Fensterbeschläge**
empfiehlt

Julius Bohde,
Kamen, Bahnhofstr.
NB. Reparaturen schnell
und billig. 15

Drüsen-

anschwellung operieren lassen.
Die Wunde ist längst vernarbt,
trotzdem waren die Drüsen im
Januar wieder stark ange-
schwellen. Auf ärztl. Rat trank ich
**Altbuchhorster Mark-
sprudel Starkquelle**
(Jod- Eisen- Mangan- Kochsalz-
quelle). Der Erfolg war über-
raschend. Schon nach 6 Fl.
waren die Drüsen zu meiner
größten Freude völlig zurück-
gegangen. Ich werde den Mark-
sprudel immer trinken, er schmeckt
prachtvoll, wirkt appetitanre-
gend, verdauungsfördernd und
blutverbessernd und bekommt mir
viel besser als Lebertran, den ich
früher trank. H. G. Aertel.
warm empf. Fl. 95 Pfg. In
Kamen b. H. Jacobi u. G. Müller;
in Bergkamen bei H. Jacobi. 320

4 Metern
Str. 7
mich als
macher
dem Hause
dt, Südkamer
erweg 36, 12
usfrauen, die sich
den von jeder (ein
in) 5 Pf. (Zinnm
el-Extrakt, worin
für 75 Pf. (Zinn
st. — Falschheit
t von reinem Zinn
dem Aroma, in die
Citronen, Kirsche
etc. — Der Zinn
— Falschheit
entant Dits (Zinn
Nachschmecken
des Meeres, aus
in Hauskeller, aus
Besse, Lissas-Brünn
ermania-Drucke.

1913.

Str. 76.

Mein Glück

Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land



Rätsel und Spiel.

Rätsel

Die Zahlen in beistehendem Quadrat sollen derart angeordnet werden, daß in allen senkrechten und wagerechten Reihen, sowie in allen Diagonalen, die Jahreszahl 1813 zu lesen ist.

200	200	200	390	390	390
200	200	200	250	250	250
390	390	390	377	377	377
266	266	266	250	250	250
266	266	266	377	377	377
330	330	330	330	330	330

Logogramm-Rätsel.

Die Striche und Punkte entsprechen den Buchstaben der nachstehenden, aber in anderer Reihenfolge angeordneten Wörter: Dadel, Aardvark, Freund, Gehalt, Geleit, Regent, Wolf, Wollen, Pienna, Steine, Kranz. Man ordne diese Wörter derart, daß die auf die Striche des Logogramms treffenden Buchstaben, nacheinander gelesen, ein Sprichwort nennen.



Wo ist Paris?

Um eine Krone.

Roman v. B. von der Landen.

„Also bitte, mach es dir bequem, und hier ist keine Bedingung: Du darfst ruhig sitzen, und ich werde dich beschreiben.“

„Du — du bist doch das Getriebene, und doch schmeicheltst du mir.“ Eine Weile schaute er auf die Uhr.

„Gottlieb, dann bin ich schon zufrieden und werde der Sache mein lebhaftestes Interesse entgegenbringen. Wer ist denn die oder derjenige, in dessen Zukunftslage du mich einweihen willst?“

„D. 1909 Nikolaus, das ist die eigentliche Sache.“

„Wenn ein Brieftraher gerade vor dem registrierten Herrn niedergefahren wäre, hätte er nicht erschrockener sein können, als bei diesen Worten des Herzogs.“ Er glitt von dem Schreibtisch herab, und die Füße, die sich im Augenblick gehoben, stießen er spranglos zu seinem Schreibtisch hinüber. Auch der Herzog hatte sich erhoben, und sein Handlanger rief die Bedienten, die beiden Männer in der Stube, ohne daß der eine oder andere ein Wort gesprochen hätte; endlich war es Herzog Nikolaus, der das Schweigen brach.

„Ja, lieber Paul, so beständig und wunderbar ist es dir auch geworden, ich will mich wieder verheiraten, selbstverständlich bist du der erste, der von dieser Absicht erfährt — umso mehr, als es sich um eine nicht ebenbürtige Ehe handelt, und nach unserer Verheiratung der einzige Regent von diesem Lande, der zu unterrichten und seine Genehmigung einholen muß.“

„Wie schwer diese Worte dem Herzen älteren Mann dem jüngeren gegenüber aber die Klappen gingen.“

„Eine unbedeutende Gemächlichkeit, du, Onkel Nikolaus, du?“ rief der Herzog endlich, „ja, wie ist denn so etwas nur denkbar, du, der bisher wie kein Mensch die Erfahrung gemacht hat, daß er wie kein Mensch die Erfahrung gemacht hat, daß er wie kein Mensch die Erfahrung gemacht hat.“

„Mein lieber Paul — wenn ich dir vorhin von der wichtigsten Frage sprach, die es im Leben gibt, woran dachtest du da?“ fragte er, seine großen, sprechenden Augen auf den jungen Fürsten richtend.

—



Scharnhorst 7.
(Zeit Seite 2. Seite.)

Rätsel und Spiel.

Rätsel

Die Zahlen in beistehendem Quadrat sollen derart angeordnet werden, daß in allen senkrechten und wagerechten Reihen, sowie in allen Diagonalen, die Jahreszahl 1813 zu lesen ist.

200	200	200	390	390	390
200	200	200	250	250	250
390	390	390	377	377	377
266	266	266	250	250	250
266	266	266	377	377	377
330	330	330	330	330	330

Logogramm-Rätsel.

Die Striche und Punkte entsprechen den Buchstaben der nachstehenden, aber in anderer Reihenfolge angeordneten Wörter: Dadel, Aardvark, Freund, Gehalt, Geleit, Regent, Wolf, Wollen, Pienna, Steine, Kranz. Man ordne diese Wörter derart, daß die auf die Striche des Logogramms treffenden Buchstaben, nacheinander gelesen, ein Sprichwort nennen.



Wo ist Paris?

Witz und Humor.

Schwärzerei. „Bach, gleich zwei Photographien mußte dir dein Verleger geben.“ — „Ja, eine fürs Album und eine, die ich bei mir trage zum Kopieren.“

Er kennt sich. Frau: „Warum sie gerade dich zum Kassierer im Geschäft erwehlt haben?“ — Mann: „Zurückgefallen sind's. Das haben sie nur getan, damit sie mich nächstens 'nachtschlafend' können!“

Junge Ehe. „Hör mal, Schatz, von diesem Weibchen bist du mindestens drei mal mehr müde.“ — „Doch es ist so gut gekommen.“ — „Ja, das kann ich nicht sagen, aber es war so viel Pfeffer dran.“

Die unterste Gegend. Fremder (entlang zum Fenster hinaussehend): „In den vielen Straßen und Gassen haben Sie die herrliche Gegend, in der Sie neuerdings wohnen.“ — „Ja, das ist richtig.“ — „Doch Sie haben sich nicht ganz recht.“

Veränderte Rille. Professor (nachdem er den Kranken untersucht hat, zu dem behandelnden Arzt): „Es liegt auf der Hand, daß eine Lebererkrankung vorliegt.“ — „Bei einem Herrn, der eine Lebererkrankung hat?“ — „Ja, das ist richtig.“

Schwärzerei. „Hör mal, Schatz, von diesem Weibchen bist du mindestens drei mal mehr müde.“ — „Doch es ist so gut gekommen.“ — „Ja, das kann ich nicht sagen, aber es war so viel Pfeffer dran.“

Die unterste Gegend. Fremder (entlang zum Fenster hinaussehend): „In den vielen Straßen und Gassen haben Sie die herrliche Gegend, in der Sie neuerdings wohnen.“ — „Ja, das ist richtig.“ — „Doch Sie haben sich nicht ganz recht.“

Veränderte Rille. Professor (nachdem er den Kranken untersucht hat, zu dem behandelnden Arzt): „Es liegt auf der Hand, daß eine Lebererkrankung vorliegt.“ — „Bei einem Herrn, der eine Lebererkrankung hat?“ — „Ja, das ist richtig.“

Schwärzerei. „Hör mal, Schatz, von diesem Weibchen bist du mindestens drei mal mehr müde.“ — „Doch es ist so gut gekommen.“ — „Ja, das kann ich nicht sagen, aber es war so viel Pfeffer dran.“

Die unterste Gegend. Fremder (entlang zum Fenster hinaussehend): „In den vielen Straßen und Gassen haben Sie die herrliche Gegend, in der Sie neuerdings wohnen.“ — „Ja, das ist richtig.“ — „Doch Sie haben sich nicht ganz recht.“

Veränderte Rille. Professor (nachdem er den Kranken untersucht hat, zu dem behandelnden Arzt): „Es liegt auf der Hand, daß eine Lebererkrankung vorliegt.“ — „Bei einem Herrn, der eine Lebererkrankung hat?“ — „Ja, das ist richtig.“

